

Das ruffische Bauernhaus.

Es hat Aufregung verursacht, daß das ruffische Bauernhaus, von Gromoff in Petersburg ausgestellt, vom Architekten Winterhalter gebaut, durch das Preisgericht vor allen anderen Bauernhäusern ausgezeichnet wurde. Nach dem Kataloge gehört es in die XX. Gruppe, das Preisgericht hat es aber als Gegenstand der XVIII. Gruppe als architektonisches Kunstwerk, ausgezeichnet.

Dieses war es in der That und kam eigentlich in der XX. Gruppe nicht in Betracht. Es sind die Motive dem ruffischen Bauernhause entnommen und idealisirt zur Darstellung gebracht worden. Ruffen, die es besuchten, lachten darüber und sagten: „Lüge, Lüge! nirgends in Rußland findet man solche Bauernhäuser!“ Wenn das Haus als echtes Bild eines ruffischen Hauses aufträte, wäre ein solcher Ausruf wohl berechtigt gewesen und wenn es in die XX. Gruppe gestellt ward, war er es auch. Da aber über der Thür der Name des Architekten Winterhalter zu lesen war, so haben wir hier keine „Lüge“ vor uns, sondern ein Kunstwerk nach Art ruffischer Häuser.

Es ist ein Holzbau, reich verziert mit Schnitzwerk. Eine Wand von Holzgitter und Breterwerk mit dem bedachten Einfahrtsthore verbindet die beiden Theile des Ganzen. Vor der Einfahrt links befindet sich das Wohnhaus, zu dem eine besondere Eingangsthüre führt. Das Wohnhaus besteht aus einem ebenerdigen Zimmer mit kleinen länglichten Fenstern, wie sie auf dem Bilde zu sehen sind und aus einem Zimmer im ersten Stockwerke mit großen Fenstern und geschmackvoller Einrichtung, wohl Alles nach Angabe des Architekten. In diesem Zimmer saß ein Ruffe, der auch deutsch konnte. Wenn das Haus nicht als echtes Bauernhaus gelten konnte, dieser Mann ist zweifellos ein echtes Exemplar, etwa eines ruffischen Soldaten, bei dem das Ansehen, das er sich im Hinblick auf die Macht, die er vertritt, gab, seltsam stimmt zu seiner Bildung. — Ein harmloser Besucher richtete an ihn die Frage, indem er auf ein Zimmergeräth wies: „Was ist das?“ worauf der Ruffe mit zornigem Blick ihn anfuhr mit der Antwort: „Das geht Sie nichts an!“ Auf die Frage: „Wie nennt man das ruffisch?“ antwortete er: „Das brauchen Sie nicht zu wissen!“ Der Fragende lachte und fragte weiter, worauf der ruffische Ausstellungsmann mit der Miene eines Gendarmen, der einem Verbrecher auf der Spur ist, fragte: „Was fragen Sie solche Dinge?“ — Diese Figur war nun wohl originell, gibt uns aber, wie wir gesehen haben, nichtsdestoweniger über das Innere eines ruffischen Bauernhauses keinen Aufschluß. — In dem Wohnhause befand sich neben dem ebenerdigen Zimmer noch eine kleine Küche und dann ein nach der Hofseite offener Raum, der als Dreschtenne und Scheuer benützt werden mag. In der Ecke kommt man in einen Pferdestall. Die hintere Hofseite hatte wieder einen feilich offenen Scheuerraum, und die zweite Ecke einen Kuhstall.

Auf der rechten Seite neben der Einfahrt sehen wir ein kleineres Gebäude, das als Vorräthekammer benützt werden mag. Diese Eintheilung wird wohl im Allgemeinen in ruffischen Bauernhäusern so vorkommen, wenn hier auch Alles viel vollkommener und reicher ausgeführt erschien. Beachtenswerth ist, daß die Eintheilung im Ganzen zu den deutschen Bauernhäusern stimmt und von der des kroatischen und galizischen Hauses abweicht.

Das galizische Bauernhaus.

Das einzige Bauernhaus auf der Weltausstellung, das mit Stroh gedeckt war, war das galizische. Es ist dem rumänischen ziemlich ähnlich. — Auch dieses Haus war benutzt von der landwirthschaftlichen Abtheilung der Brodyer Ausstellungskommission zu einer forstlichen Collectivausstellung. Es war also auch hier das Innere nicht eingerichtet und die Aufgabe der XX. Gruppe nicht erfüllt